

Editorial

Autor(en): **Schüpfer, Toni**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In diesen Wochen geschah und geschieht sehr viel. Das Welttheater schrieb neue Geschichte.

Hoffnungen werden zerschlagen und Hoffnungen werden zu Zangen! Jeder hofft, gesund zu bleiben, unfallfrei den vorgegebenen Weg zu gehen. Alle hoffen, dass die Euphorie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa doch noch einen positiven Durchbruch erreicht. Wir hoffen auf eine friedliche Welt, damit das Nebeneinander nicht ein Gegeneinander, sondern ein Miteinander wird.

Nur: Zu all dem müssen wir – jeder einzelne – auch den notwendigen Beitrag leisten. Von nichts kommt nichts.

Dazu gehört als Mosaikstein unseres hoffnungsvollen Lebensbildes auch die Verteidigung der Freiheit, verbunden mit all ihren Rechten und Pflichten. Demontage und Kritik sind «in». Haben wir doch mehr Mut, auszuharren.

Soldaten sind auch Hoffnungsträger. Auf uns bauen viele Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Und deshalb braucht man sich nicht zu schämen, die Uniform zu tragen. Sie ist die Identitätskarte oder auch Visitenkarte unserer Freiheitsliebe.

Dazu muss Sorge getragen werden; den letztendlichen Kampf möchten wir alle nicht kämpfen und hoffen deshalb auch. Aber wenn wir nicht zur Uniform stehen können, können wir uns auch nicht mit der Aufgabe unserer Armee identifizieren.

Trotz allem, wir dürfen weiterhin guter Hoffnung bleiben. Wir alle haben dieselbe Chance, und diese Chance gilt es zu packen.

Hptm Toni Schüpfer